

29. 1. 2012 (Letzter Sonntag nach Epiphantias)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Offenbarung 1, 9-18:

Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus.

Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.

Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

I. Johannes hat eine Vision

Liebe Gemeinde!

Johannes war gefangen auf der griechischen Insel Patmos. Die Römer hatten ihn aus dem Verkehr gezogen, damit er nicht weiter für den Christenglauben tätig sein konnte. Damit ist er noch ziemlich glimpflich davon gekommen.

Johannes war ein Mann mit Visionen. Er schaute in die himmlische Welt und was er dort sah, das hat er für uns aufgeschrieben.

Was wir lesen erinnert uns an Fantasyfilme – Herr der Ringe oder die Chroniken von Narnia.

Ja, es sind Bilder aus einer anderen Welt. Es sind Bilder, mit denen Johannes etwas beschreibt, was eigentlich unbeschreiblich ist.

Johannes sah sieben goldene Leuchter und davor einen, der einem Menschensohn gleich war. Der hatte ein langes Gewand an, einen goldenen Gürtel, weiße Haare, Augen wie Feuerflammen, Füße wie Golderz.

Er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, aus seinem Mund kam ein zweischneidiges Schwert und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne.

Immer wieder sagt Johannes „wie“. Es sah aus wie. Denn eigentlich war es unfassbar.

Immer wieder die Zahl sieben. Es ist die Zahl der Vollkommenheit. Und der Menschensohn wird beschrieben mit Zeichen der Hoheit und der Macht: Das lange Gewand, das Gold, das Leuchten, das Schwert.

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, wie es dir geht, aber mir wird eher unbehaglich bei solchen Vorstellungen. Johannes auch. Der bekommt Angst. Todesangst.

II. Jesus hat die Macht

Gott sei Dank, löst sich die Spannung nun auf. Denn der Menschensohn spricht mit Johannes. „Fürchte dich nicht!“ sagt er zu ihm.

Es ist Christus, der in den Evangelien immer wieder „der Menschensohn“ genannt wird.

Das tut gut, liebe Gemeinde, Christus spricht ihn an. Er spricht dich an: „Fürchte dich nicht!“

Er sagt weiter: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Liebe Gemeinde, Christus ist mehr als nur das Kind in der Krippe, das uns Gottes Liebe und Geborgenheit vermittelt.

Christus ist mehr als der Heiland der Kranken und Armen, der sich ihren Nöten barmherzig zuwandte.

Christus ist mehr als der Freund der Sünder und Zöllner, der sich über gesellschaftliche Normen hinwegsetzte.

Christus ist mehr als der Gekreuzigte, der für unsere Sünden starb.

Christus ist auferstanden vom Tod, er hat den Tod besiegt, er hat die Macht über Leben und Tod, er ist der Anfang und das Ende.

Deine Zukunft liegt in seinen Händen.

Und Christus hat den Schlüssel für die Tür, die ins Himmelreich führt.

III. Fürchte dich nicht!

Liebe Gemeinde, das ist die frohe Botschaft für uns heute morgen hier in Melsungen und an allen Orten, an denen dieses Bibelwort heute verlesen wird: Fürchte dich nicht, keine Macht dieser Welt ist stärker als Jesus.

Und – er ist bei dir! Das tut gut.

Das tut gut, wenn du Angst um deine Gesundheit hast. Wenn du Angst hast, dass du nicht wieder gesund wirst.

Was auch kommen mag, du bist in seinen Händen. Er ist bei dir und er hat den Schlüssel zum Himmelreich.

Das tut gut, wenn du dir Sorgen machst, wie das alles weitergehen soll in dieser Welt:

Wenn die Verschuldung der Länder immer größer wird, wenn vielleicht Wirtschaftssysteme zusammenbrechen.

Wenn der Hass zwischen Iran und Israel immer größer wird und vielleicht militärisch eskaliert.

Wenn immer mehr Menschen unsere Erde bevölkern, satt und reich werden wollen und die Energiereserven der Erde nicht mehr reichen.

Und, und, und... Die Liste unserer Befürchtungen ließe sich noch weiter fortsetzen. Und – das schlimmste ist – die Befürchtungen sind nicht aus der Luft gegriffen. Sie sind berechtigt.

Dennoch gilt für uns Christenmenschen: Was auch kommen mag, wir sind in seinen Händen. Er ist bei uns und er ist stärker als alle Mächte dieser Welt, auch stärker als der Tod. Und er spricht zu uns: „Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Liebe Gemeinde, „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ – das sind gewaltige Worte, die wir in jedem Gottesdienst in unseren Gebeten sprechen.

Ewigkeit ist nicht eine lange Zeit. Ewigkeit ist überhaupt keine Zeit.

Ewigkeit ist eine andere Dimension, die wir nicht denken können.

In der Ewigkeit ist unsere Zeit aufgehoben.

Liebe Gemeinde, das Bedenken der Ewigkeit ist gut gegen Hektik und Stress.

Das Bedenken der Ewigkeit will uns ruhig, gelassen und geduldig machen.

Gerade dann wenn uns die Sorgen auffressen wollen.

Gerade dann wenn uns die Angst um unser Leben und das Leben dieser Welt lähmt, dann will uns das Nachdenken über die Ewigkeit ruhig und gelassen machen.

Natürlich leben wir noch hier in dieser Welt und in dieser Zeit. Und wir haben hier unsere Aufgaben. Eine Aufgabe ist es, alles daran zu setzen, dass wir diese Erde beschützen und bewahren, statt sie auszubeuten.

Eine andere Aufgabe ist es für uns Menschen, friedlich miteinander auszukommen, statt uns gegenseitig Gewalt anzutun.

Und es ist auch eine Aufgabe, gut mit uns selbst umzugehen, so gesund wie möglich zu leben und so behutsam wie möglich mit unserem Körper umzugehen, den Gott uns zum Leben geschenkt hat.

Aber es gibt auch Grenzen in unserem Leben und in unserer Welt und an diese Grenzen stoßen wir alle und bekommen Angst.

Und dann sagt Christus zu dir: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Das tut so gut, liebe Gemeinde.

Johannes hatte diese Vision am Tag des Herrn, am Sonntag. Das ist kein Zufall.

Am Tag des Herrn, am Sonntag, schenkte Christus ihm Trost und Ermutigung.

Genau darum sind wir hier zusammen, am Tag des Herrn, um uns von Christus selbst trösten und ermutigen zu lassen in allen Anfechtungen und Gefährdungen unseres Lebens.

Damit jede Woche mit einem kräftigen Schub Trost und Ermutigung beginnen kann, den wir dann mitnehmen in die ganze Woche.

Von niemand anders kannst du diesen Trost und diese Ermutigung für dein Leben bekommen. Nur von Christus. Denn er hat den Schlüssel zu Leben und Tod. Er hat den Schlüssel für die Tür, durch die du einmal ins Himmelreich eingehen wirst. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen